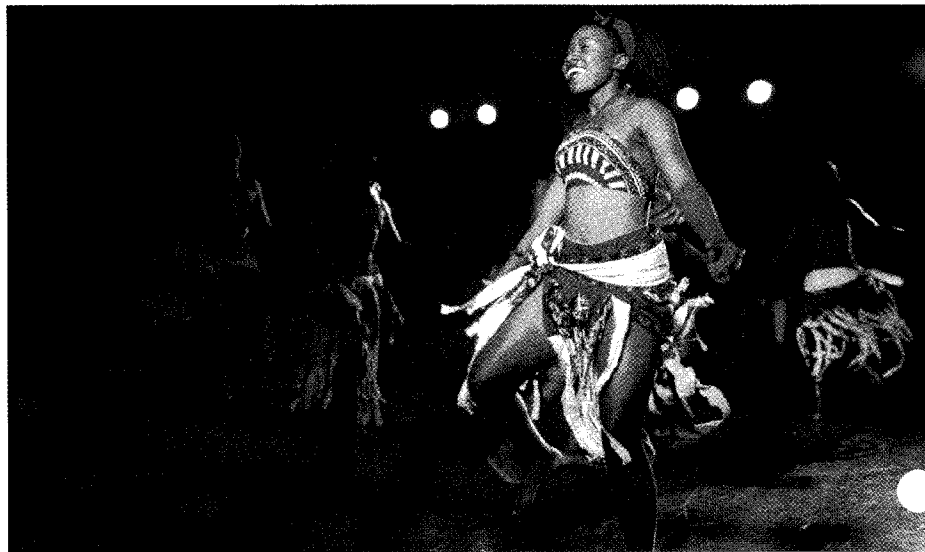


Das grosse Kulturerbe der Regenbogen-Nation

Zwar reift Südafrika zum modernen, demokratischen Staat heran. Handkehrum gründet der Reichtum der neuen Nation auf dem schillernden Erbe der Bantu-Stämme. Der Einblick in die Lebensweise, Rituale und Künste der Ndebele, Sotho, Swazi, Venda, Xhosa, Zulu und der Buschmänner wird zu einem eindrücklichen und unvergesslichen Erlebnis.

Der Geist der Versöhnung stärkt den Stolz der vielen Völker unter der sengenden Sonne Südafrikas. Er erfüllt sie mit Hoffnung auf Frieden und beflügelt die Regierung und die traditionellen Chiefs, die schillernde kulturelle Vielfalt der Regenbogen-Nation wieder hochzuhalten, das «Bündnis der Solidarität und die Bande der Brüderlichkeit zu stärken, sowie die Tradition zu erhalten und die Toleranz zu fördern», wie der berühmte Historiker, Schriftsteller und Songoma Credo Vusamazulu Mutwa dies mit seinem multikul-



turellen Heiler-Dorf «Kaya Indaba» tut. Es liegt am historischen Begegnungsort der Weissen und Schwarzen beim Great Fish River nahe Port Elisabeth. Ganz in der Nähe vom «Addo Elefant Nationalpark» und «Shamwari Game Reserve».

Der Schatz liegt im Verborgenen

Der Zugang zum unermesslichen kulturellen Erbe aus der Wiege der Menschheit liegt oft abseits der gängigen Reiserouten. Wer offen und neugierig ist, verliert die Berührungängste bald einmal und gewinnt einen Einblick, der neue Perspektiven erschliesst. Der kulturelle Einstieg fällt vielen leichter mit einem Besuch in eigens auf Besucher ausgerichteten Dörfern. Hier eine Übersicht der facettenreichen Ethno-Vielfalt Südafrikas:

Die Ureinwohner

Die vom Aussterben bedrohten San, besser als Bush-Männer bekannt, leben noch in vereinzelt Gruppen über die unendlichen Weiten des südlichen Afrikas verstreut. Wer sich auf die Spuren der berühmtesten Jäger, begnadeten Bogenschützen und berühmten Steinzeitmaler macht, bricht zum Cedarberg Mountain Range auf. 260 Kilometer nördlich von Kapstadt, am «Kagga Kamma» (Ort der Bush-Männer) trifft man noch einige Ureinwohner Afrikas an. Dort erfährt man mehr über ihre beeindruckende, naturverbundene Lebensweise und ihre übersinnlichen Kräfte. Zu bestaunen gibt es auch ihre Jahrtausende alten Felsmalereien in den Drakensbergen sowie auch in den Cedarber-

gen am Kap, die wohl bald die letzten Zeugen des dem Untergang geweihten Volkes sein werden.

Die Zulu – the «Space People»

Berühmt für Ihre Tapferkeit im Krieg unter König Shaka (1788-1828), dem Napoleon Afrikas, sind sie mit acht Millionen Menschen der mächtigste Stamm und dominieren die Region KwaZulu-Natal. In KwaZulus Metropole Durban hat sich die



grösste indische Enklave ausserhalb Indiens gebildet. Aber in den Kraals geben die Zulu-Chefs den Ton an. Wenn sie ihre traditionellen Feste feiern und in ihren knappen Schürzen, mit Fell bespannten Schutzschildern und mit reich verzierten Speeren bewaffnet wild tanzen, offenbart sich die magisch anziehende, archaische Seite des schwarzen Kontinents. Ihre mitreissenden Rhythmen und die Kraft ihrer magischen Ausstrahlung werden sie unweigerlich in ihren Bann ziehen. Die Frauen sind Meisterinnen im Knüpfen farbiger Glasper-

lenketten (beads). Ihre Künste und Zeremonien lassen sich in «Shakaland» oder im «Dumazulu» Freilicht-Museum miterleben. Der Dumazulu-Kraal des Anthropologen und «weissen Zulus» Graham Steward wurde von Zulukönig Zwelithini eröffnet. Nahe Johannesburg gehören ein Besuch oder eine Übernachtung in den typischen Kraals auf der «Heia Safari Ranch» oder im «Lesedi Cultural Village» ins Reiseprogramm.

Die Xhosa

Von allen Völkern am weitesten nach Süden gewandert sind die Xhosas. Sie sind deshalb am heftigsten mit den weissen Siedlern kollidiert. Nelson Mandela ist der berühmteste unter ihnen. Wer die freundlichen Pfeifenraucher und ihre Frauen mit den turbanartigen Wollhüten und Kopftüchern besuchen möchte, fährt einfach dem Ostkap entlang.

Die Sotho und Tswana

Rund 300'000 Südsosothos leben in Lesotho, einem sehr gebirgigen Staat, der von Südafrika umschlossen ist, derweil sich die 2,3 Mio. Nord-Sothos in der Region des vormaligen Homeland «Lebowa» angesiedelt haben. Auch ihr Markenzeichen sind konische Hüte und farbenprächtige Tücher, die um den Körper geschlungen werden. Sie wohnen in Steinhäusern, die oft mit beeindruckenden Mosaiken und Ornamenten verziert sind. Besucher sind im «Basotho Cultural Village», nahe Harismith beim Golden Gate Nationalpark, herzlich willkommen.

Die Ndebele-Frauen

Sie sind berühmt für ihre Designer-Fähigkeiten, die zwar oft kopiert aber nie erreicht wurden. Sie gelten als eines der krea-



tivsten und schillerndsten Völker Afrikas. Anmutige, geometrische Figuren und grell-/pastellfarbige Mosaik zieren die Häuser und Mauern der Ndebele, nahe Johannesburg. Die wunderschönen Stoffe und Puppen sind sehr begehrt. Phantasievoll werden aus Abfallprodukten Kunst-



werke geschaffen. Ihr Lebensstil kann im «Botshabelo» Historical Village, 13 km nördlich von Middleburg oder im «Loospruit Ndebele Village» besichtigt werden.

Die Venda und Shangaan/Tsonga

Gut eine halbe Million Vendas sind in der «Northern Province» beheimatet. Sie haben sich in der Vergangenheit mit den Arabern vermischt und sind die versiertesten Schmuckschmiede der Nation.

Die Shangaan, Abkömmlinge der Tsonga in Mozambique, leben am Rande des Krüger Nationalparks. Sie gelten als gute Fischer und ausgezeichnete Fährtenleser und sind mit der Wildnis vertraut. Sie fallen durch ihre grossen, metallenen Halsreifen und durch Schnitte und Narben im Gesicht auf. Diese Tradition geht auf die Sklavenzeit zurück, denn durch Verunstaltung an Gesicht und Körper wollten die Tsongas ihre Frauen vor der Verschleppung retten. Mittlerweile gelten die Narben als Zierde und Zeichen von Schönheit. In Phalaborwa existiert ein Tsonga Kraal Openair Museum, welches die Lebensweise dieses heiligen Stammes um die Jahrhundertwende zum Ausdruck bringt.

Südafrikas Immigranten

Von den rund 40 Millionen Südafrikanern sind gut 6 Millionen europäische Zuwanderer, die ab 1652 ans Kap geströmt sind. Sie kamen hauptsächlich von Holland, Deutschland, Frankreich und Grossbritannien. Die Holländer der Dutch East India Company waren die ersten, die am Kap der Guten Hoffnung eintrafen und sich im Castle of Good Hope in Kapstadt niederliessen. Auch das «Drostdy Museum» in Swellendam und das «Klippe Rivier Homestead» in Graaff Reinet, wo über 200 sehr alte Gebäude und ein Monument an die Voortrekkers erinnern, bergen Wissens- und Sehenswertes. Ihre im holländischen Stil erbauten Weinfarmen sind ein signifikantes Zeichen ihrer Herkunft.

Auch die Deutschen spielten eine wesentliche Rolle in der Entwicklung des Landes. Binnen 140 Jahren liessen sich 14'000 Deutsche in der Kapregion nieder und kämpften als Söldner an der Seite der Briten im Kampf gegen die Xhosa. Sie waren aber auch als Missionare tätig. Nach einigen Generationen betrachteten sich die Einwanderer als pure Afrikaner (Buren), die ihre neue Heimat liebten und sichtlich stolz auf ihre Pioniertaten waren, was besonders im «Paul Kruger» und im «Melrose House» in Pretoria als auch im Voortrekker Monument zum Ausdruck kommt. Heute leben über 9'000 Schweizer in Südafrika.

Die Buren

Weitere Orte, die die Geschichte und Kultur der Buren darstellen, sind das Voortrekker-Museum in Pietermaritzburg, das «Afrikaans Language Monument», das Museum in Paarl und das historische Goldgräber-Städtchen «Pilgrim's Rest», auf dem Weg zum «Blyde River Canyon». Sehenswert ist auch «Gold Reef City» in Johannesburg, die Nachbildung eines Städtchens aus der Goldgräberzeit.

Mit dem Kampf um Talana am 20. Oktober 1899 begann in Südafrika der blutige und erniedrigende Burenkrieg, wo die südafrikanischen Buren bis zur Friedensunterzeichnung im Jahre 1902 gegen die übermächtigen Briten kämpften. Zur 100-Jahr Feier werden ab Oktober 1999 viele Besucher in der Provinz KwaZulu-Natal erwartet, wo anlässlich der 100-Jahr Feier einige Schlachten schauspielerisch nachgestellt werden.

Die Satour kann Ihnen auf Anfrage weitere Informationen zu diesen Feierlichkeiten zukommen lassen.

Archaisch bis avantgardistisch

Der kulturelle Bogen spannt sich von archaischen Sitten und pulsierenden Stammesriten über die rauhe, aber herzliche burische Gastfreundschaft bis hin zu britischen Gepflogenheiten wie Polo und Golf spielen. Der Mix wird mit indischen Prozessionen, malaiischen, moslemischen Sitten und europäischem Savoir Vivre vervollständigt.

(siehe Veranstaltungskalender Seite 35) Bestellen Sie bei SATOUR den Sonderkatalog «Arts, Culture and Heritage».

